

Lokales und Regionales

Drei Jahre planen für das perfekte Wochenende

38 Jahre nach dem ersten Fest fand in Grafenried wieder das Oberaargauische Schwingfest statt. Anders als damals sind Schwingfeste heute längst äusserst aufwendige und professionell organisierte Sportveranstaltungen.

Der Holzbrunnen darf nicht fehlen. Scheinbar jeder Schwinger steht kurz vor dem Kampf noch einmal beim traditionellen Brunnen, der am Seitenrand neben den fünf Kreisen aus Sägemehl steht. Einige befeuchten kurz den Nacken, andere wiederum spritzen sich mit beiden Händen eine Ladung kaltes Wasser ins Gesicht. Wiederum andere befeuchten die Hände und klopfen sich mehrmals auf die Oberschenkel. Jeder Schwinger scheint sein eigenes, kleines Ritual zu haben. Dann werden die Namen aufgerufen. Die Schwinger betreten den Ring und halten sich gegenseitig an den Schwinghosen. Erst wenn beide richtig greifen, gibt der Kampfrichter das Zeichen zum Start. Sechs Minuten dauert ein Kampf, wenn nicht vorher einer der Kontrahenten auf dem Rücken liegt. Nach verhaltenem Start geht es plötzlich schnell. Der Turnerschwinger in den weissen Hosen und dem weissen

Shirt macht einen kräftigen Zug, zieht seinen Gegner über die Hüfte und legt ihn zu Boden. Doch der Kampfrichter zeigt sogleich an, dass der Kampf noch nicht fertig ist. Nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite ist der Sennenschwinger im dunklen Tenue gelandet. Im letzten Moment gelingt es ihm, sich auf den Bauch zu drehen und sich aus dem Griff zu lösen. Beide Schwinger stehen nach kurzem Durchatmen wieder in der Mitte des Kreises und der Kampf beginnt von neuem. Insgesamt sechs Gänge muss jeder Schwinger bestreiten, ein Kraftakt, der kaum mehr als reines Hobby durchgeführt werden kann. Will man am Ende des Schlussganges zuoberst stehen. Der Schwingsport hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Dies ist auch auf dem Festgelände in Grafenried bemerkbar. «Vor 16 Jahren hatten wir rund halb so viele Besucher, weniger Tribünen in der Arena und auch das



Bereits früh am Morgen strömten zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf das Gelände.



Kurz vor Kampfbeginn gehen viele der Schwinger noch kurz zum Holzbrunnen, der am Rande des Platzes aufgestellt ist.



Sechs Minuten hatten die Schwinger Zeit, um ihren Kontrahenten auf den Rücken zu legen. Ein paar Sekunden der Unachtsamkeit können aber manchmal schon reichen.

Medieninteresse war viel geringer», sagt Reto Liechti, Hauptverantwortlicher für den Bereich Medien und Kommunikation. Er war bereits 2003 in Messen beim Oberaargauischen Schwingfest dabei. Unten startet gerade der zweite Gang für die Schwinger, während Reto Liechti mittlerweile entspannt auf der Medientribüne steht und die unzähligen verschiedenen Anfragen koordiniert. «Bis jetzt klappt alles und es gibt keine Probleme, wir hoffen jetzt, dass es so weitergeht.» Dass heute alles reibungslos abläuft, ist kein Zufall. Bereits im August 2016 startete das Organisationskomitee mit den ersten Vorbereitungen. Während es zu Beginn vor allem um die Planung ging, waren die letzten zwei Wochen vor dem Feststart unglaublich intensiv. Knapp 850 Helferinnen und Helfer stehen für das Schwingfest im Einsatz.

Sitzplätze ausverkauft

Auf der normalerweise grünen Wiese entstand innert weniger Tage ein äusserst ansprechendes und für Schwingerfreunde heimeliges Areal. Entlang der Buchhofstrasse wurde zuerst das Festzelt errichtet. Gleich daneben das Gabenzelt mit den Preisen für die Schwinger. Parallel dazu wurden vier grosse Tribünen ausserhalb der Sägemehlkreise aufgebaut. Aufgrund der grossen Nachfrage entschied man sich zudem, noch eine kleinere Tribüne für mehr Sitzplätze aufzustellen. Knapp über 5100 Sitzplätze, welche restlos ausverkauft waren, standen somit zur Verfügung. Insgesamt besuchten über 6200 Gäste das Fest. Dabei be-



Sieger Bernhard Kämpf konnte Muni Max nach seinem Triumph in Empfang nehmen.

wiesen die Schwingfans einmal mehr Frühaufsteher-Qualitäten. Um 6 Uhr in der Frühe öffneten die Kassen und tatsächlich trafen sich bereits einige wenige auf dem Gelände ein und tummelten über die am Boden verteilten Holzschmitzel. Während einige mit einem Gipfeli starteten, wagten andere bereits einen ersten Becher Kaffiluz zum Frühstück. Doch weniger der Alkohol als das gute Wetter und die hervorragende Organisation sorgten für eine gute Stimmung in und um die Arena.

Die kleinen Schwinger und ihre grossen Vorbilder

Nach der Mittagspause prallt die Sonne von oben auf die Zuschauer und Schwinger hinab. Der Speaker animiert die Zuschauer auf den Tribünen, Lärm zu machen. Aufgrund des attraktiven Teilnehmerfeldes

kommt es immer wieder zu spannenden Paarungen. Acht absolute Spitzenschwinger meldeten sich für das Fest an. Neben Remo Käser, Kilian Wenger oder Bernhard Kämpf gab der amtierende Schwingerkönig Matthias Glarner in Grafenried sein Comeback. Zwar schaffte er den Sprung in den Schlussgang nicht, zeigte sich aber dennoch zufrieden mit der gezeigten Leistung. Am Ende des Tages stand Bernhard Kämpf vom Schwingclub Thun zuoberst. Er legte nach rund dreieinhalb Minuten den ebenfalls aus dem Oberland stammenden Curdin Orlik auf den Rücken. Doch nicht nur die Grossen sorgten für beste Unterhaltung. Am Pfingstmontag stiegen die Nachwuchsschwinger in den Ring. Von Schwingen im Schongang keine Spur. Wie bei ihren Vorbildern heisst es auch hier: «Auf los gehts los!» Es wird gezogen, gedrückt, gehalten. Die je nach Kräfteverhältnis mal mehr, mal weniger ausgeglichenen Kämpfe lassen erkennen, dass die Jungen heute bereits früh mit der Technik vertraut gemacht werden. Nicht mehr nur die Kraft oder das Gewicht entscheiden über Sieg oder Niederlage, vielmehr ist es der richtige Schwung zum richtigen Zeitpunkt. Und wie bei den grossen Schwingern wird dem Verlierer bei einer Niederlage immerhin der Rücken vom Sägemehl befreit. Eine Geste der Fairness, die auch beim Nachwuchs eingehalten wird. Trotz der grossen Veränderungen und dem steten Wachstum rund um die Zuschauer, Medien und Sponsoren gelang es den Veranstaltern in Grafenried, nach wie vor die Freude am Schwingen und die dazugehörigen Traditionen in den Mittelpunkt zu stellen.



Keiner zu klein, um ein Schwinger zu sein. Die Nachwuchsschwinger kämpften am Pfingstmontag in Grafenried.